Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93 (1975)**

Heft 18: **SIA-Heft, 3/1975: Gartenarchitektur und Landschaftsgestaltung**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

3. Preis (1800 Fr.) Franz Zust und Urs Troxler, Sursee; Mitarbeiter: A. Kost

4. Preis (1000 Fr.) Karl Wigger und Josef Steiger, Meggen.

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 1000 Franken. Fachpreisrichter waren H. Marti, Zürich, D. Schärli, Luzern, H. Ulmi, Luzern, B. Hefti, Sursee. Die Ausstellung der Entwürfe in der Hauswirtschaftsschule in Büron dauert bis zum 4. Mai 1975. Öffnungszeit: täglich bis 22 h.

Umschau

Baugewerbe heute ... und morgen?

Im Rahmen seiner diesjährigen Veranstaltungsreihe lud der ZIA Mitglieder und Gäste kürzlich zu einem Podiumsgespräch über das Thema «Baugewerbe heute ... und morgen?» in die ETH Zürich ein. Gesprächsteilnehmer waren Ing. *A. Cogliatti*, Präsident des SIA, Ing. *A. de Luigi*, Ing. *D. Oechsle*, Architekt *E. Rütti*, *P. Schatt*, Kantonsbaumeister, Ing. *E. Witta*. Der Leiter des Gesprächs, *Theo Huggenberger*, Präsident des ZIA, entwarf zu Beginn das leider vertraute, in gedämpften Grautönen gehaltene Bild der heutigen Lage in der Bauwirtschaft. Seine Ausführungen bedurften keiner Bestätigung. Die beklemmende Nähe des Geschehens, das den meisten Anwesenden aus eigenem Erleben gegenwärtig war, lenkte in den einleitenden Kurzreferaten der Teilnehmer die Sicht sehr rasch nach vorn. Aber selbst in dieser Beschränkung, die auf dem Hintergrund der ausgiebig analysierenden Engelberger Tagung sicher angebracht war, erwies sich, so scheint uns, das zu bearbeitende Feld derart ausgedehnt, dass eine engere gedankliche Verknüpfung der einzelnen Äusserungen in der zur Verfügung stehenden Zeit nur in Ansätzen zustandekommen konnte. So musste das faszinierende Gegenüberstellen seiner persönlichen Erfahrung mit dem aus gegensätzlichen Überzeugungen erwachsenden Für und Wider der Gesprächsteilnehmer weitgehend ausbleiben.

Kernthema aller Erörterungen war der Abbau der augenblicklichen Überkapazität im Baugewerbe mit dem Ziel, möglichst rasch – und ohne unerwünschte gefährliche Pendelbewegungen – einen stabilen Zustand zu erreichen. Drei Gruppen von Möglichkeiten wurden vorgestellt:

- Umschulung von Arbeitskräften, Ausbildung in einer anderen Sparte, temporäre Verlagerung von Arbeitskräften auf verwandte Bereiche, Kurzarbeit mit der Möglichkeit, neue Arbeitskräfte einzustellen oder den gegenwärtigen Stand zu halten
- Ankurbelung der Wirtschaft, Möglichkeit der kurzfristig höheren Verschuldung des Staates, ohne jedoch Strukturveränderungen in der Bauwirtschaft herbeizuführen
- Export von Dienstleistungen, Ausweitung der Exportrisikogarantie.

Zur längerfristigen Verfolgung dieser und aller damit verbundenen Probleme beabsichtigt der ZIA, eine Arbeitsgruppe ins Leben zu rufen. Schliesslich bleibt uns auf das von A. Cogliatti in Auszügen dargestellte Ergebnis der Umfrage des SIA bezüglich der Beschäftigungslage hinzuweisen. Die Auswertung befindet sich auf den Seiten 268 und 269 dieses Heftes. *B. O.*

Der Viadukt Fislisbach an der SBB-Heitersberglinie

Auf Seite 252 in Heft 17, Absatz 5, Schlussbemerkungen, hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Die Belastungsproben des Bauwerkes *fanden bereits am 17. und 18. März 1975* statt. Wir bitten die Leser, den Fehler entschuldigen zu wollen.

Erwin Strehler tritt in den Ruhestand

Unser am Zeichentisch tätige Mitarbeiter Erwin Strehler überschreitet in diesen Tagen die Schwelle zwischen seiner Berufsarbeit und einer kommenden, hoffentlich glücklichen Zeit der wohlverdienten Musse. Untätig wird er freilich kaum bleiben, sondern statt des Tuschfüllers und der Reissfeder die Gartengeräte fleissiger zur Hand nehmen.

Noch *Carl Jegher* hatte im Krisenjahr 1933 den jungen Maschinenzeichner in das Team der Bauzeitung aufgenommen. Seite an Seite arbeitete er während mehr als 30 Jahren mit dem älteren *Jean Bramaz* zusammen. Die beiden in ihrem Temperament so verschiedenen Mitarbeiter waren in *einem* jedenfalls einig: In wahrer Besessenheit für eine im Bildteil sorgfältig überdachte, klare, zuverlässige, massgenaue und das Wesentliche eindeutig hervorhebende Darstellungsweise. Nachdem J. Bramaz im November 1964 gestorben war, setzte Strehler diese zur Tradition gewordene Bearbeitung der Clichéunterlagen kontinuierlich fort und führte auch die jüngeren, neben ihm mitarbeitenden Kräfte – während zwei Jahren *Kirsten Müller* und seit April 1966 *Werner Imholz* – in eben diese Art der Zeichenkunst ein. Diese besteht nun keineswegs allein in zeichnerischer Fertigkeit. Nicht minder wichtig ist die Fähigkeit des Lesen- und Interpretierenkönnens von Plänen, Diagrammen, Schemata usw., wie solche – oft kompliziert genug! – von den Autoren geliefert werden, und daraus zu der für die Clichierung notwendigen Vereinfachung zu gelangen. Dies, zusammen mit der Bestimmung von Sujets und Bemessung von Photos, verlangt neben allem technischen Können und langer Erfahrung ein ausgeprägtes gestalterisches Sensorium. Ein solches ist Erwin Strehler zu eigen, auch wenn er selbst daraus nicht viel Aufhebens macht. Es wäre dies auch kaum vereinbar mit seinem stillen und persönlich anspruchslosen Wesen.

An 42 Jahrgängen der SBZ hat unser Dienstälteste mitgestaltet, mitgesorgt und so erheblich beigetragen, dass die «Schweizerische Bauzeitung» nicht nur ihres Gehaltes wegen, sondern auch mit ihrem graphischen Gesicht internationales Ansehen geniesst. Ein Kapital, das keiner Inflation unterworfen ist!

Mit uns wird auch Erwin Strehler künftig den kollegialen, stets erspriesslichen Meinungsaustausch missen, der sich bei so manchem Problem auf Ermessensfragen erstreckte und oft auch menschliche Saiten zum Schwingen brachte. Zu Misstönen kam es dabei freilich nie. Dem stand auch unsere Redaktionssphäre entgegen, in der man sich seit eh und je mit Wohlwollen und mit Achtung begegnet.

Mit Erwin Strehler soll uns weiterhin gute Freundschaft verbinden. Gelegentliche Besuche unseres künftigen «Ehemaligen» mögen sie nähren, wenn er der betreuenden Obhut von Gemahlin und Hund auf einen Sprung in die alte Bauzeitung entrinnt.

Es bleibt uns, als seine nächsten Mitarbeiter und im Namen seiner ehemaligen Chefs, *Werner Jegher* und *Adolf Ostertag*, Erwin Strehler Gesundheit und Glück zu wünschen und ihm für seine kollegiale Zusammenarbeit herzlich zu danken. Stellvertretend erstatten wir diesen Dank auch für die Organe der *Verlags AG der akademischen technischen Vereine* und letztlich für Generationen von Lesern, denen die langwährende berufliche Lebensarbeit Erwin Strehlers zugute gekommen ist. *Die Redaktion*

Herausgegeben von der Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Redaktion: G. Risch, M. Künzler, G. Weber, B. Odermatt; Zürich-Giesshübel, Staffelstrasse 12, Telephon 01 / 36 55 36, Postcheck 80-6110